

Ernst Schreiber, Freiburg i. B.

Seilerei- und Bindfaden-Geschäft,

Franziskanerstrasse 1,

empfehlst zu billigen Preisen in anerkannt solider und guter Qualität:

Alle Sorten rohen, gefärbten und farbigen Bindfäden, Nähzwirne, Feinste engl. Heftzwirne für Buchbinderei, Schuster- und Sattlergarne, Jalousiekordeln und Rouleauxschmüre aus den besten Hanf- und Flachsgarnen hergestellt, Jalousie- und Rollladenband in sämtlichen Breiten u. versch. Qualitäten, Packkordeln, Packstricke, sowie Anzugseile in jeder Stärke u. Länge aus Hanf u. Bergspitzstränge, Gerüststricke, Pferdezugstränge etc., Kranzbindfäden sowie Spagat für Zafal- und Hopfenkultur, Garbenbinder, Coccosstricke zum Bannbinden, Ia. Rassa-Bast.

Glanzarne der I. Deutschen Ramic-Gesellschaft Emmendingen

in den prächtvollsten Farben und reichhaltigsten Nuancen zu den billigsten Fabrikpreisen.

Für Gelegenheitsgeschenke

besonders geeignet:

Wäscheleinen

aus bestem bad. Kernhanf, einfach oder gewirnt, sowie aus Mos oder Silbhanf, in jeder gewöhnlichen Dicke und Stärke, mit oder ohne Koppel.

Ferner:

Kinderschaukeln und sämtliche orthopädischen Turn-Apparate in solider Ausführung, Hängematten, Fischernetze, Markt- und Wurstanetze, Rettungsleinen gegen Feuergefahr, sowie patentirte, große Familien-Rettungs-Apparate.

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Am Montag, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr wird der Verbandsanwalter der bad. Arbeiter-Bildungs-Vereine, Herr Reallehrer Schmidt aus Badr., in unserm Verein, im II. Stock der Brauerei Hamsperger einen

Vortrag

über das Thema: „Unser täglich Brod“ halten. Zahlreiches Erscheinen seitens der Ehrenmitglieder und Mitglieder wäre erwünscht. Auch Freunde des Vereins sind hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

Joseph Lang, Freiburg i. Br.

3 Eisenbahnstrasse 3 — Ecke am Franziskanerplatz.

Die demnächstige Verlegung meines Geschäftes nach meinem neu erworbenen Hause Kaiserstrasse 83 veranlaßt mich, mein reichhaltiges Lager in allen

Kleiderstoffen, Buckskins, Baumwoll- und Bettwaaren

Ausverkauf

woburd Jedermann Gelegenheit geboten ist, nur gute im Gebrauche sich bewährende Fabrikate zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen anzukaufen. Der gute Ruf meines Geschäftes, das keiner schwindehaften Reklame bedarf, bürgt dafür, daß die Vortheile, welche mein

Ausverkauf

bietet, alle Käufer in jeder Hinsicht befriedigen.

3 Eisenbahnstrasse 3 — Ecke am Franziskanerplatz

Joseph Lang, Freiburg i. Br.

Seiden- und gestreifte Filzhüte

von billigster bis feinsten Qualität.

G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl, 7 Friedrichstrasse 7, Freiburg.

Weimar-Lotterie 1896.

Nächste Ziehung schon vom 2. — 4. Mal d. J.

Es kommen in zwei Ziehungen zur Vertheilung:	
1 Gew. i. W. von 50,000 Mk. = 50,000 Mk.	
1 " " " 20,000 " = 20,000 "	
1 " " " 10,000 " = 10,000 "	
1 " " " 5,000 " = 5,000 "	
1 " " " 3,000 " = 3,000 "	
1 " " " 2,000 " = 2,000 "	
2 " " " je 1,000 " = 2,000 "	
3 " " " " 500 " = 1,500 "	
7 " " " " 300 " = 2,100 "	
7 " " " " 200 " = 1,400 "	
15 " " " " 100 " = 1,500 "	
30 " " " " 50 " = 1,500 "	
250 " " " " 20 " = 5,000 "	
2500 " " " " 10 " = 25,000 "	
6000 " " " " 5 " = 30,000 "	
1180 " im Gesamtwerth von 341,000 Gewinne i. W. v. 200,000 Mk.	

Haupt-Gewinne: 50,000 Mk.
20,000 Mk. 10,000 Mk. 5,000 Mk.
3,000 Mk. 2,000 Mk. 1,500 Mk. 1,000 Mk.
500 Mk. 200 Mk. 100 Mk. 50 Mk.
20 Mk. 10 Mk. 5 Mk.

Loose gültig für zwei Ziehungen für 1 Mk. 25 „ für 10 Mk. „ 25 „
(Porto und Gewinnliste 20 Pf.) empfiehlt und versendet
Der Vorstand der Ständigen Anstalt in Weimar.

II. Reihe. Ziehung am 9. Mai. Meier-Dombau-Geld-Lotterie.

6261 Geldgewinne, darunter Haupttreffer von 50,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark usw. usw. LOOSE à 3 Mk. 30 Pf. Porto und Liste empfiehlt Verwaltung der Dombau-Geldlotterie Mel. In Emmendingen zu haben bei Hugo Schmidt, Oberstadt. Benz. Benz. Buchbinder.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage und Festtage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft“.

Hochberger Boten

Tagblatt

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeiger: die einpaltige Garnonbeile über deren Raum 10 Pfg., an bezugbarer Stelle 20 Pfg.

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Greifach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

Nr. 100.

Emmendingen, Mittwoch, den 29. April 1896.

XXX. Jahrgang.

Bestellungen

„Hochberger Boten“

für die Monate Mai und Juni werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. April. Von einer Vertagung des Reichstages ist an maßgebender Stelle noch nichts bekannt. Wie die „Post“ erfährt, ist im Bundesrath der Vorschlag gemacht worden, am 14. Mai eine Pause einzutreten zu lassen, was aber von den Reichstagsmitgliedern als unmöglich bezeichnet wird. Andererseits wird versichert, daß das Zentrum fest entschlossen sei, die Verhandlungen der Vorlagen so zu fördern, daß mit Ausnahme des bürgerlichen Gesetzbuches die Verhandlungen des Plenums bis Pfingsten erledigt sein werden. Sollten von der Regierung noch neue Vorlagen kommen (man spricht von der schon erwähnten Kasernierungsvorlage) so herrscht die Ansicht vor, man solle diese bis zum Widerauftritt des Reichstages im Herbst zurücklegen.

Berlin, 27. April. Der Abgeordnete Freiherr v. Stumm ist heute an Stelle des Abg. Müller-Harburg in die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch gewählt worden.

Wiesbaden, 27. April. Eine Deputation des Komitees für das hiesige Bismarck-Denkmal wurde gestern Nachmittag 1 Uhr vom Fürsten Bismarck in Friedrichshaus empfangen. Nach einer Ansprache des Regierungspräsidenten von Zepper-Balki dankte der Fürst für das Wohlwollen, welches ihm die Bewilligung des liebtlichen Nassau entgegenbringe. Er sei daselbst als Jäger mit den Bauern und dem kleinen Mann oft in Verührung gekommen. Er gedachte der Gastfreundschaft des Herzogs von Nassau, dem er leider im Jahre 1866 nicht habe so gefällig sein können, wie er wollte. Der Fürst hatte, wie der „General-Anzeiger“ mittheilt, ein sehr ruhiges Aussehen.

Berlin, 27. April. Die Streitigkeiten in der Confectionsbranche sind in eine neue Phase getreten. Der Verein der Engros-Firmen hat beschlossen, den bei den Abmachungen vom 19. Februar festgesetzten Lohnzuschlag von 12 1/2% nicht mehr zu zahlen und dies dem Berliner Gewerbegericht mitzutheilen. Damit ist

Wer liebt ihn mehr?

Autorisirtes Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schöna u. (Nachdruck verboten.)

„Das läßt sich leicht machen, wenn Sie nur wollen. Der englische Geistliche hier wird uns trauen, und dann, wenn Sie mein Weib sind kann Ihr Dinkel nichts mehr dagegen sagen, wenn ich Sie nach England nehme.“

Er sah Zweifel und Liebe, Furcht und Glüd in ihrem Gesicht ausgedrückt.

„Carmen,“ sagte er, sich zu ihr beugend, „ich würde viel lieber gleich zu Ihrem Dinkel gehen und ihn um ihre Hand bitten, ich würde Sie lieber aus Ihrem Hause heimführen mit der Einwilligung Ihrer Angehörigen, aber wenn diese Einwilligung verweigert wird, was soll ich anderes thun als Sie ohne dieselbe heiraten; wenn wir jetzt nicht handeln, sind Sie mir für immer verloren, sehen Sie das nicht ein?“

Wenn mein Dinkel wüßte, daß ich wieder mit Ihnen gepardet habe, würde er mich sicher ins Kloster schicken, ich glaube, er sähe mich lieber todt als mit einem Engländer verheiratet.“

„Warum haßt er eigentlich die Engländer so sehr?“

„Weil meine Mutter einen Engländer heiratete und er wünschte, sie sollte einer seiner Handwerker nehmen, das ist der einzige Grund, den ich weiß.“

Ein sehr thörichtes, sagte Lord Rilmeyne, und ehe sie sich an dem Tage trennten, hatte er Carmen Erzell das Verprechen abgenommen, sich im Laufe der Woche mit ihm trauen zu lassen.

Er legte sich nie die Frage vor, ob er klug handelte oder nicht. Es ist das Vorrecht der Jugend, egoistisch zu sein; er dachte nicht an der Vater, der seine ganze

der Vertrag zwischen den Confectionsmeistern und Arbeitern, der die Grundlage der Einigung bildete, nämlich aufgelöst.

Ein sozialdemokratischer Musterstreik ist in der Margarinefabrik Mohr in Varenfeld bei Altona ausgebrochen, dem die Hamburger Sozialdemokratie in Hamburg-Altona den Boykott gegen die Fabrik folgen ließ. Das kam so: Der Arbeiterausschuß hatte dem Fabrikbesitzer ausgedrückt, 2 Arbeiter, mit denen er durchaus zufrieden war, in 4 Wochen zu entlassen. Der Arbeitgeber wollte aber wenigstens wissen, was der Arbeiterausschuß an den beiden Arbeitern auszuweisen habe, und verlangte die schriftliche Angabe der Gründe der Vernehmung. Er erhielt statt dessen eine Streikandrohung, und als diese, wie begreiflich, zurückgewiesen wurde, die Erklärung, daß, wenn die beiden Leute nicht binnen 1 1/2 Stunden entlassen wären, alle Arbeiter in den Ausstand eintreten würden. So geschah es denn auch. Die „Magdeb. Ztg.“, die noch angibt, daß der niedrigste Jahresverdienst der ungelerten Arbeiter der Varenfelder Fabrik sich auf über 1200 Mk., der höchste auf nicht weniger als 1700 Mk. beläuft, äußert sich über die hier zu Tage tretende maßlose Unterdrückung mit einer Entrüstung, die jeder Unbefangene theilen wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. April. Der „Neuen freien Presse“ zufolge erklärte der Kaiser in der Audienz gegenüber Dr. Lueger, er könne ihn dormalen nicht bestätigen und appellire an seinen Patriotismus, daß er für die autonome Verwaltung von Wien mit seiner Person kein Hinderniß bilde. Dr. Lueger erwiderte, daß der Kaiser Wunsch sei ihm Befehl. Er begab sich vor dem Audienz sofort auf das Rathhaus und überreichte dem kommissarischen Stadtwalter, Bezirksamtmannt Friebels, seine Resignation auf die Wahl.

Wien, 27. April. Dr. Lueger wurde heute um 10 1/2 Uhr Vormittags vom Kaiser Franz Joseph im Audienz empfangen. Hierüber verlautet aus guter Quelle, daß Dr. Lueger vom Kaiser gnädig empfangen wurde. Derselbe erludte ihn aber, indem er seine geistigen Fähigkeiten zur Führung des Bürgermeistertostens vollständig anerkannte, rüchrichtlich der politischen Lage und indem er an seinen Patriotismus appellirte, für den Augenblick auf die Annahme der Wahl zum Bürgermeister zu verzichten. Wie es heißt, habe Lueger dem Wunsche des Kaisers zugestimmt.

Wien, 27. April. Auf der Hin- und Rückfahrt vom Kaiser wurde Lueger von einer zahlreichen Volksmenge mit dem Rufe: „Hoch Lueger!“ lebhaft begrüßt.

Die Verzichtleistung Luegers auf die erste Bürgermeisterstelle wird durch Extrablätter gemeldet. Derselbe bildet den einzigen Gesprächsstoff im Parlament sowohl wie im Publikum. Auf die zahlreich im Parlament an Lueger gestellten Anfragen, verweigerte dieser jede Auskunft. In einer Extra-Ausgabe des antimilitarischen deutschen Volksblattes wird gesagt, die Berufung Dr. Luegers zum Kaiser bedeute eine vollständige Anerkennung der antimilitarischen Partei sowie die Anerkennung Dr. Luegers als Reorganisationschef in der Verwaltung Wiens. Wien, 27. April. Die Angaben über den neuen antimilitarischen Bürgermeistercandidaten schwanken zwischen den Gemeinderäthen Kupka und Strobbach, sowie Prof. Schleginger. Dr. Lueger würde angeblich zum ersten Abgeordneten gewählt werden.

Dieser in der Verfassungsgeschichte einigermaßen ungewöhnliche Vorfall war, wie weiter oben unter „Oesterreich-Ungarn“ zu sehen, seit kurzem erwartet worden. Was die Rathgeber des Kaisers zum Antrath dieses Schrittes bewegen hat, weiß man nicht; nach der ganzen Vorgeschichte, nach der wiederholten Nichtbestätigung des mit wachsenden Mehrheiten wiederholt zum Bürgermeister von Wien gewählten Antimilitaristen Dr. Lueger muß dieses von den Rathgebern der Krone für gut befundene persönliche Eingreifen des Kaisers gewissermaßen als letztes verzweifeltes Mittel angesehen werden, den Mann von der Spitze der Verwaltung der Stadt Wien fernzuhalten, den man mit verfassungsmäßigen Mitteln nicht fernhalten konnte. Die Partei Luegers wird nicht anstehen, diesen Schritt der Regierung als eine Waffenstreckung, einen Gang nach Canossa zu bezeichnen, und damit im Großen und Ganzen auf nicht allzu viel Widerspruch stoßen. Die von Lueger bejegte liberale Partei wird aber vollends in die allerjüngste Lage gebracht, denn sie erreicht ihr Ziel, die Befestigung Luegers, nur durch die Großmuth dieses so eifrig als Verfassungsfreund bekämpften Gegners auf einem Wege, der mindestens als ein Umweg zur Verfassung bezeichnet werden muß. Der Wahlsieg Luegers wird durch die neueste Begebenheit nur noch verstärkt, und er selbst steht in dem denkbar mildesten Lichte der Verantwortlichkeit da. Schaben wird Lueger von seiner ritterlichen Bereitwilligkeit dem Staatsoberhaupt gegenüber ganz gewiß nicht haben; einen Nutzen die doppelte befestigte liberale Partei aber mit derselben Gewißheit nicht. Das wird sich leider schon bei den nächsten Wahlen zum Schaden der liberalen Sache zeigen, die durch die Ungefährlichkeit der liberalen Führer allmählich arg ins Gedränge gekommen ist. Im übrigen ändert der erfolgreiche Schritt des Kaisers an der Lage im Wiener Gemeinderath gar nichts, denn die antimilitarische Partei hat thatsächlich das Stadregiment,

fortkommen. Und wenn wir dann unauflöslich verbunden sind, wenn keine Gewalt der Erde Dich mir wieder entreißen kann, dann wollen wir zu Deinem Ankel gehen und ich werde ihm erklären, warum ich Dich ohne seine Einwilligung heiratete. Nachher reisen wir nach England, und Du sollst die Heimath Deines Vaters kennen lernen.“

„Er sah im Mondlicht, wie sie bleich wurde. „Ich kann es kaum fassen,“ flüsterte sie, „noch vor wenigen Wochen stand ich ganz allein in der Welt, und jetzt habe ich Dich und Deine Liebe!“

„Und die soll Dich entschädigen für alles, was Du entbehrt hast, für jede einsame Stunde Deines Lebens; gieb mir Deine Hand, damit ich sie küssen kann, ich muß Dich jetzt verlassen, Liebste.“

Als Carmen sich herabsetzte, entblätterte sich eine volle Hofe, die sie am Braut trug, und streute ihre Blätter über sein erhabenes Antlitz.

„Du bist eine Fee,“ sagte er, „Du schättest Rosenblätter über mich, ein Zeichen des Glüdes, welches Du mir schenkst.“ Er sammelte die Blätter und vermauerte sie in seinem Notizbuche. Und nun sagte: „Gute Nacht, Viktor, Du hast mich noch nicht bei meinem Namen genannt, ihue es jetzt.“

Sie wiederholte die Worte leise. „Gute Nacht, Geliebte,“ sagte er, „mein Lieblich, Du bist treu und wahr, diese Worte kennzeichnen Deinen Charakter besser wie alle andern. Bleibe es mir immer — treu und wahr.“

Die Worte klangen in ihrem Ohr fort, als er schon gegangen war. (Fortsetzung folgt.)

und für Queer wird eben ein anderer Antisemit aus der gewählten Mehrheit Bürgermeister werden müssen. — Einen ganz besonders tief eingewirkelten Haß gegen die Magyaren zeigen anlässlich der ungarischen Jahrestaufentfieber außer den Serben auch die Kroaten. Der Stadt Brod war vom Obergespan aufgelegt worden, zwei Abgeordnete zur Millenernennung zu ernennen. Darauf beschloß der Gemeinderath, die Stadt Brod habe als kroatische Stadt keine Veranlassung, sich des tausendjährigen Bestandes vor Ungarn zu freuen und verwiegere jeden Credit und jede Ernennung von Abgeordneten.

Italien. — Ungeachtet aller offiziellen Demenit wird General Badissera im Laufe des Sommers nach Italien kommen, um den Plan des für den Herbst bestimmten Feldzuges festzusetzen. Neneit hat in seinem Ultimatum so demütigende Bedingungen gestellt, daß die Verhandlungen unbedingt abgebrochen werden mußten. Er verlangte den Rückzug der Italiener bis zum Mareflusse, Schließung aller Festungen und Reducierung der italienischen Streitkräfte auf 10,000 Mann. Von den italienischen Gefangenen sollen als Geiseln bei ihm 500 zurückbleiben.

Frankreich. — Wie berichtet wird, soll Präsident Faure den Radikalen und Sozialisten in Aussicht gestellt haben, nicht ein Konzentrations- sondern ein fögenanntes Verhältniß-Ministerium, das vorwiegend aus radikalen Elementen zusammengesetzt sei, zu bilden. — Berger, der der Schwiegeronkel des Präsidenten Faure, äußerte, er werde mit der Waffe gegen diejenigen vorgehen, welche den Präsidenten von anderer als von politischer Seite anzugreifen mochten. Diese Drohung hat in einem Theil der Presse einen Entrüstungssturm hervorgerufen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. April 1896.
In der heutigen Sitzung des Reichstags fand zuerst die Prüfung der Wahl Böhlmanns auf der Tagesordnung.

Querver befürwortet die von der Kommission beantragte Ungültigkeitserklärung. Die Kandidatur Böhlmanns sei eine offizielle Regierungskandidatur gewesen. Staatssekretär v. Döttich erprotestirt gegen letzteres. Wenn einige Verwaltungsbeamten die Kandidatur unterstützen, so geschah es gewiß nur deshalb, weil ihnen diese Kandidatur persönlich sympathisch war. Auf Veranlassung der Reichsständischen Regierung betone er, daß die begl. Zeugenvernehmungen auf ebenso rationellem wie gesetzlichem Wege vorgenommen worden seien. Die Gerichte trugen keine Bedenken, die von Böhlmann zur Entkräftigung des Wahlprotokolls vorgeschlagenen Zeugen zu vernehmen. Der Reichskanzler hatte keine Veranlassung, das Verfahren der reichsständischen Regierung zu desavouiren.

Gamp zieht seinen Antrag auf namentliche Abstimmung bezüglich der Wahlen von Böhlmann und Holz zurück. Nebenher (Gamp fortschreitend) widerlegt einige Punkte des Protokolls. Sellen sei ein Wahlprotokoll so fanatisch und gehässig abgefaßt gewesen. Die Amtssetzung des Bürgermeisters Spieß hänge nicht mit den Vorgängen bei der Wahl zusammen. Sollten wirklich Wahlbeeinträchtigungen vorgekommen sein, so konnte doch das Resultat angesichts der erreichten Stimmenzahl unmöglich beeinträchtigt werden.

Marquardsen (natl.) spricht sich gleichfalls für die Gültigkeit der Wahl aus und theilt mit, daß in der entscheidenden Kommissionsitzung vier Mitglieder fehlten, bei deren Anwesenheit das Votum anders ausgefallen sein würde. Böhlmann sei Protestant, Altdeutscher und Beamter, darum wollen ihn die Geißler nicht.

Spahn (Zentr.) mißbilligt, daß die Regierung auf den Antrag Böhlmanns andere Zeugen habe vernommen lassen, als die von deren Vernehmung der Reichstag erachtet habe. Der Reichstag dürfe sich das Recht nicht aus der Hand nehmen lassen. (Weisall.)

Wedh (Wp.) befürwortet die Ungültigkeitserklärung. Simonis (Gf.) führt aus, Marquardsen habe es gemacht, wie der Bär in der Fabel. Marquardsen wolle den Verdacht der offiziellen Verunstaltung vermeiden: so wollte der Bär die Milche lobt und den Herrn dazu. Nebenher wandle sich hierauf in heftiger Weise gegen den Abg. Gamp. (Gamp, der dicht hinter dem Redner steht, wirft diesem 3 mal das Wort „Unverschämtheit“ zu und wird dafür vom Vizepräsidenten Schmidt zur Ordnung gerufen.)

Gamp bedauert, daß er sich habe zu einer solchen Äußerung hinreißen lassen. Wenn auch auf einen großen Koth ein großer Reil gefahre, so bitte er doch um Entschuldigung. Wenn die Ausführungen des Vorredners richtig wären, so bliebe nichts übrig, als den Beamten das Wahlrecht zu nehmen. (Bravo! große Heiterkeit.) Er wäre dafür, daß das Reichsgericht die Wahlsprüche erlebe. In der Politik gebe es kein positives Recht, wer die Macht habe, habe auch das Recht. (Zronischer Beifall und Händeklatschen.)

Preiß (Gf.) Die Vorgänge bei der Wahl Böhlmanns seien direkt ungesetzlich gewesen. Der Antrag der Kommission auf Ungültigkeitserklärung der Wahl Böhlmanns wird sodann angenommen. Auch die Wahl des Abg. Holz wird für ungültig erklärt. Ferner wird an Stelle des ausgeschiedenen Dr. Kropatsch der Abg. Jakobskötter zum Mitglied der Kommission für Arbeiterstatistik gewählt.

Darauf verlegt sich das Haus bis Morgen. Tagesordnung: Wörferreformgesetzentwurf.

Badischer Landtag.

11. Kammer.
85. Sitzung.
Karlsruhe, 27. April.

Präsident Görner eröffnete 3/4 Uhr die Sitzung. Am Ministerisch: Minister v. Brauer und Regierungskommissäre.

Sekretär v. Bodmann zeigte die neuen Einkünfte an. Der Präsident theilte mit, daß eine Vorlage eingebracht worden sei vom Ministerium für Justiz, Kultus und Unterricht betr. einen Nachtrag, der 88,250 M. erfordert für einen Neubau für Elektrotechnik in der Technischen Hochschule.

Das Haus setzte sodann die Verathung des Eisenbahnbudgets fort.

Die Positionen Eisenbahnmagazinverwaltung, Bodenreedampfschiffahrtverwaltung und Antheil am Reinertrag der Main-Neckar-Eisenbahn wurden nach kurzen Bemerkungen des Abg. Lohr (Zentr.) und des Betriebsdirektor Schupp genehmigt.

Abg. Hoffmann (natl.) berichtete sodann Namens der Budgetkommission über die Nachweisung über den Fortgang des Eisenbahnbaues in den Jahren 1894 und 1895 und des hierfür aus Mitteln der Eisenbahnschuldentilgungskasse bestrittenen Aufwandes.

Abg. Fülle (Wp.) wünschte von der Regierung Auskunft, wann der Umbau des Basler Bahnhofsvorganges werde.

Minister von Brauer erklärte, daß er hierüber eine definitive Antwort nicht geben könne, da die nöthigen Verhandlungen mit der Schweiz noch nicht abgeschlossen seien.

Abg. Schüler (Zentr.) fragte an, wann ein neuer Bahnhof in Breisach erstellt werde.

Minister von Brauer. Die Verwaltung habe in Folge des starken Verkehrs eine Anzahl von Bahnhofsbauten zu erledigen. Hier müsse natürlich die Frage der Dringlichkeit entscheidend sein. Die Regierung werde übrigens vor Aufstellung des nächsten Budgets prüfen, ob der Bahnhofumbau zu Breisach zu den dringlichsten gehöre.

Der Kommissionsantrag wurde sodann einstimmig angenommen.

Es erfolgte hierauf die Verathung des Budgets der Eisenbahndirektion.

Namens der Budgetkommission beantragte Abg. Hoffmann (natl.) alle Positionen im Budget wie im Nachtrag zu genehmigen.

Abg. Lohr (Zentr.) verbreitete sich eingehend über die Bodenreedampfschiffahrt und bedauerte, daß die Bahn nicht durch das Salemer Thal endlich fortgesetzt werde.

Minister von Brauer. Die Frage der Fortsetzung der Bodenreedampfschiffahrt werde durchaus nicht vernachlässigt. Wenn in diesem Fall keine Mittel vorgeesehen seien für diese Bahn, so liegt der Grund darin, daß die auf dem letzten Landtag für die Umarbeiten bewilligten Mittel noch nicht aufgebraucht seien. Die Arbeiten würden in diesem Sommer fortgesetzt werden von dem in Leberlingen errichteten Baubüro. Er nehme an, daß dem nächsten Landtag eine Vorlage über die Fortführung der Bahn von Leberlingen nach Friedrichshafen gemacht werden könne.

Abg. Hug (Zentr.) unterstützte die Ausführungen Lohrs.

Minister von Brauer. Er werde strikte den Wünschen des letzten Landtags, die bezüglich der Bodenreedampfschiffahrt geäußert werden, nachkommen. Er werde die Frage prüfen, so wie das auch der Landtag gewünscht, ob die Thallinie oder Seelinie den Vorzug verdiene. Mit einer Theilvorlage sei nichts gethan, da ja bis jetzt noch nicht entschieden sei, welche Linie zuerst in Betracht komme.

Abg. Lauck (Zentr.) Er sei beauftragt, ihm mitgetheilte Klagen vorzubringen. Granitwerkstätten in Achern schlugen sich darüber, daß vor einigen Jahren beim Bau der Rheinbrücke bei Kastatt die Lieferung an eine auswärtige Firma, an eine Gesellschaft in Duisburg, übertragen worden, trotzdem billigere einheimische Angebote vorhanden gewesen seien. Er bitte die Regierung, für die Zukunft bei Bahnbauten die Firmen des Achener Thals mehr zu berücksichtigen. Nebenher wünschte sodann die Verlegung des Achener Bahnhofes, sowie die Verlegung des Güterbahnhofes dieser Station auf die Seite des Stationsgebäudes.

Generaldirektor Eisenlohr. Die Rheinbrücke bei Kastatt habe vertragsmäßig von der Reichseisenbahnverwaltung erstellt werden müssen. Es habe daher die badische Bahnverwaltung keinen Einfluß auf die Verlegung der Arbeiten gehabt. Die Verlegung des Bahnhofes in Achern beschließe schon lange die Generaldirektion. Wegen den hohen Kosten sei es bis jetzt noch nicht möglich gewesen, ein definitives Projekt zu finden.

Abg. Wittmer (natl.) Nach den Verhandlungen des letzten Landtags hätte er gehofft, daß bald ein Eisenbahnschmerz der Bewohner des oberen Oberrheins gestillt werden würde durch den Bau der Bahn Eppingen-Steinsfurt.

Minister von Brauer. Die Linie Eppingen-Steinsfurt gehöre zu den Bahnlücken, die vor allem Vordringlichkeit verdienen.

Abg. Straub (natl.) Die Regierung bitte er, bei der Fortsetzung der Bodenreedampfschiffahrt die Linie Leberlingen-Dwingen-Markt in Auge zu fassen.

Abg. Hennig (Zentr.) schilderte die unzulänglichen Verhältnisse bei der Station Drischweiler und bat um Abstellung derselben.

Abg. Geisler (natl.) wies darauf hin, daß der Bau der Elguthalbahn in Forzhelm sich sehr in die Länge ziehe und verlange, daß der Bau beschleunigt werde.

Generaldirektor Eisenlohr. Dem Herrn Vorredner müsse er bemerken, daß die neue Elguthalbahn in Forzhelm schon dem Verkehr übergeben worden sei.

Abg. Wiltens (natl.) beantragte, daß die Regierung in dieser Frage ihre Stellung in der Budgetkommission schon in gleicher Weise dargelegt habe.

Hierauf wurde in die Spezialberatung eingetreten. Der Antrag betreffend die Anforderung von 54,000 M. für die Erweiterung der Stationsanlage in Schallstadt bemerkte der Berichterstatter

Abg. Hoffmann, daß bezüglich der Erweiterung des Bahnhofes Schallstadt zwei Petitionen eingelaufen seien.

Der Präsident theilte mit, daß ein Antrag, unterzeichnet von den Abgg. Kopf, Schüler, Delise und Gen., eingebracht sei, der verlange, daß die Petition, welche die Verlegung des Bahnhofes wünsche, der Regierung empfohlen überwiegen und daß über die Petition, welche die Erweiterung des Bahnhofes am bisherigen Platze verlange, zur Tagesordnung übergegangen werden solle.

Die Anträge riefen eine längere Debatte hervor. Die Abgg. Kopf (Zentr.), Delise (Dem.), Schüler (Zentr.), Fischer (Zentr.) und Wacker (Zentr.) traten für den Antrag Kopf und Genossen ein, während sich die Abgg. Pfefferle (natl.), Fieser (natl.) und Generaldirektor Eisenlohr für den Kommissionsantrag aussprachen.

Nach dem Schlußwort des Antragstellers Kopf und Berichterstatters Hoffmann wurde der Kommissionsantrag mit 27 gegen 20 Stimmen angenommen; damit war der Antrag Kopf abgelehnt.

Bei Titel IV, Transportmaterial, bemerkte Abg. Hug (Zentr.), daß er einem budgetrechtlichen Bedenken Ausdruck geben müsse. Er habe gehört, daß ein Theil des im Budget angeforderten Transportmaterials schon bestellt worden.

Generaldirektor Eisenlohr bemerkte, daß die Bestellung nur deshalb erfolgt sei, weil ein dringendes Bedürfnis vorhanden sei.

Dieser Titel, wie die übrigen Ausgabeteile im Budget werden nach kurzen Bemerkungen der Abg. Lohr (Zentr.), Birkenmeyer (Zentr.) und des Generaldirektors Eisenlohr angenommen.

Es folgte sodann die Verathung des Nachtrags zur Eisenbahndirektion.

Bei § 7, Umbau des Bahnhofes Bruchsal wiederholte Abg. Keller (natl.) sein früher schon geäußertes Verlangen, in Bruchsal ein neues Zollhaus zu erstellen, damit einem längst gehegten Wunsch entsprochen werde.

Abg. Straub (natl.) trat diesem Vorschlag bei. Generaldirektor Eisenlohr. Die Verwaltung habe einen bestimmten Beschluß sowohl wegen des Umbaus, wie der Unterföhrung noch nicht gefaßt. Ehe an den Bau herangetreten werde, werde die Verwaltung mit der Stadtbehörde sich in Einemken setzen.

Die einzelnen Positionen der Nachtragsvorlage wurden mit Ausnahme des § 15 genehmigt. Der § 15, betreffend die Anforderung von 600,000 M. als erste Rate für Herstellung eines Hafens in Keßl, wurde zur nochmaligen Verathung an die Kommission zurückverwiesen.

Es verhandelte sodann Abg. Reiff (natl.) namens der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über den Gesetzentwurf, die Erbauung einer schmalspurigen Eisenbahn von Dittenheim nach Keßl nebst 14 Nebenwegen von Altheim nach Offenburg betr.

Die Kommission beantragte, das Gesetz anzunehmen. Nach kurzen beifolgenden Bemerkungen der Abgg. Weber (Zentr.), Fülle (Wp.) und Muser (Dem.) und Haus (natl.) fand das Gesetz einstimmig Anwendung. Damit schloß die Sitzung. Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr. Domänenbudget.

Aus Baden.

Freiburg, 25. April. (Strafkammer.) Der BIRTH und Wegger Albert Steiger von Staufen ist wegen Vergehens wider das Nahrungsmittelgesetz angeklagt. Es handelte sich um eine Verurteilung des Angeklagten gegen ein Urtheil des Schöffengerichtes Staufen, welches gegen denselben eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen erkannt hatte. Der Groß. Bezirksarzt S. in Staufen hatte von Steiger Freiheitsworte bezogen, die ihm wegen ihrer Falschheit und ihres Geschwades auffiel. Er stellte mit einem Stück derselben eine Untersuchung auf Stärkemehlhinab an, indem er Jod darauf goß, worauf die Würfel blau wurde, was das Vorhandensein von Stärkemehl beweise. Der Angeklagte will nicht wissen, wie das Stärkemehl in den Würfel gekommen sein soll. Der Sachverständige, Wurfster Stober von hier, erklärt, daß der Weisag von 10% Mehl bezwecke, die Würfel besser zusammenhaltbar zu machen, ein sonstiger Gewinn komme dabei nicht heraus. Der andere Sachverständige, Dr. Schmid, theilt diese Ansicht und findet in der kleinen Menge des Weisages keinen Betrug. Der Gerichtshof hob dementsprechend das erstinstanzliche Urtheil auf und sprach den Angeklagten unter Auflage der

Kosten auf die Staatskasse frei. — Es folgte nunmehr die Verurteilung der Anlage gegen den Steinbrecher Aug. Kromer von Fetsingen wegen fahrlässiger Tödtung. Am 16. Jan. fuhr ein 8 Mann von Fetsingen mit einem sog. Dreihorb über den Rhein, um im linksrheinischen Walde Faschinen zu holen. Sie gelangten mehrmals glücklich hinüber und herüber; Bänke befanden sich in dem Naden keine. Beim letzten Male feuerte der Angeklagte unrichtig, so daß das Schiff zu spitzwinklig gegen die dort sehr starke Strömung fuhr und der Steuermann schließlich nicht mehr Meißler wurde. Die Folge war, daß fünf der Insassen des Schiffes in dem Wasser ihren Tod fanden; die übrigen, Kromer voran, konnten sich noch retten. Dem Angeklagten wird das Zeugniß erteilt, daß er gerne trinke und überhaupt etwas leichtsinnig sei, auch sich auf seine Steuerkraft zu viel einbilde. Das Urtheil lautete auf 5 Monate Gefängniß.

Nunmehr erschienen nicht weniger als 5 junge Juristen, die Dienstrechte und Landwirthschaft, F. W. Birgin, G. F. Kaufmann, R. Birgin von Bahlingen, A. Köpff von Fetsingen und G. J. Adler von Bahlingen wegen Körperverletzung auf der Anklagebank. Am letzten Fastnachtsonntag war in der Krone zu Bahlingen Tanz, wobei es einmal Streit gab, der aber wieder geschlichtet wurde. Auf der Straße ging es aber dann wieder los, ein gewisser Spöri wurde von den heutigen Angeklagten daselbst angegriffen und in sehr roher Weise mißhandelt. Einer schlichte Spöri mit einem Messer die linke Wange auf, die ihm dann der Arzt wieder zusammenzuhalten mußte. Dann bekam er noch verschiedene Schläge. Das Ungemachste aber für Spöri ist dabei, daß in der Hauptsache die Schläge gar nicht ihm, sondern seinem Begleiter, einem gewissen Winkler, zugebracht waren. Spöri war 14 Tage arbeitsfähig, ein bleibender Nachtheil, außer der entstellenden Narbe, ergab sich nicht. Der Hauptschuldige F. W. Birgin wurde zu 6 Monaten Gefängniß, ab 1 Monat Untersuchungshaft, Adler zu 2 Monaten, R. Birgin zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, Kaufmann und Köpff wurden freigesprochen. — Der letzte Fall betraf die Verurteilung der Staatsanwaltschaft gegen ein Urtheil des Schöffengerichtes Neustadt, das den Lottericolporteur Samuel Lindenstrauß von Berlin von der Anlage der Verbreitung in Baden nicht zugelassener Lose (ein Handwerksmeister N. in Neustadt hatte Westfälische Lose zugesandt) freigesprochen hatte. Der Angeklagte will die Zuführung solcher Lose nach Baden seinen Untergebenen ausverboten haben, der Gerichtshof fand ihn aber für schuldig und erkannte unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils auf eine Geldstrafe von 80 Mark nebst der Kosten beider Rechtszüge.

Freiburg, 24. April. Eine in weiteren Kreisen Interesse erregende Angelegenheit lag heute dem hiesigen Schöffengericht zur Entscheidung vor, dieselbe, auf vorläufige Körperverletzung lautend, legte dem Angeklagten, Josef Wühl, Privat von hier, zur Last, daß er seinen Sohn, Hermann Wühl, 7 Jahre lang in einem Holzlozsp Ausenbath angewiesen hatte. Der technische Sachverständige bezeichnete den Raum als einen Hundebath, in welchem ein Mensch, ohne seine Gesundheit zu gefährden, sich nicht aufhalten könne. Von rohen Brettern zusammengefaßt, enthielt der Raum nicht viel über die Größe eines Bettes und eines Tischchens, ohne Fenster, das Lager gleich mehr einem Haufen Lumpen und die Decke war unzulänglich der Art, daß sie einen Menschen im Winter nur einigermaßen genügenden Schutz vor der Kälte geben könnte. Das Gutachten des wissenschaftlichen Sachverständigen führte aus, daß dieser Wohn- und Schlafraum in der That ein menschenwürdiges nicht sei und man dürste annehmen, daß Krankheits-Erzeugnisse aus einem solchen Aufenthalt hervorzugingen, wenn sich auch die aufgeführten Krankheiten nunmehr nicht als direkte Folgen nachweisen ließen. Der Angeklagte bestritt die Mithit, seinem Sohne eine Benachtheiligung an der Gesundheit zugefügt zu haben. Der Mensch sei 36 Jahre alt, arbeite nichts und kummere sich um nichts, trotzdem er, der Vater, ihn täglich ermahnt habe, er solle seinem Erwerbe nachgehen und sich nicht an seinen 72jährigen Vater hängen. Dafür habe ihm sein Sohn Grobheiten gemacht, ja gedroht und so sei nach und nach eine vollständige Entfremdung entstanden. Der zum Verhör zugelassene Sohn gab auf Verfragen an, daß er einer fortwährenden Arbeit sich nicht unterziehen könne, größere Anstrengungen bereiten ihm Schmerzen und diese röhren von den Erklärungen her, die er sich in dem Holzlozsp ausgesprochen habe. Die Aufforderungen, ihm einen anderen Wohnraum anzuweisen, seien von seinem Vater nie beachtet worden, trotzdem derselbe zwei Häuser besitze. Die übrigen Angeklagten des Sohnes gingen hauptsächlich darauf hin, sein Vater solle ihn unterstützen und hierbei gab er einen gewissen Scharfsinn zu erkennen. Das Sachverständigenurtheil erkannte den Sohn für schwachsinzig, welcher der Unterstützung bedürftig sei. Offenbar nehme der Vater an, sein Sohn soll und kann sich selbst erhalten, deshalb schickte er ihn auch einmal, allerdings ohne ausreichende Gefährdung, die ihn eine Zeit lang vor Noth schützen konnten, nach Amerika, damit er arbeiten lerne. Außerdem führte der Vater an, er habe neun Kinder groß gezogen, die Geld kosten. Der Gerichtshof ließ die Angelegenheit wegen vorläufiger Körperverletzung fallen und stellte an deren Stelle § 98 des Polizeiverordnungsbuches (Mißhandlung und Benachtheiligung der schuldigen Pflüge) und verurtheilte den Angeklagten auf Grund dieses Paragraphen zu 100 Mark Geldstrafe oder 14 Tage Haft und die Kosten. (W. P.)

Waldfisch, 24. April. Nach der gefrigen Kontrollvermittlung kam es Nachmittags in zwei Wirthschaften

im benachbarten Kollrau zu Streitigkeiten, so daß die Gendarmerie einschreiten mußte. Herr Böwewirth N. erhielt mit einem Verwundeten nicht unbedeutende Verletzungen am Kopfe. Die Thäter sind ermittelt.

Willheim, 25. April. In der Schutzstille am Lambertsd zwischen Schweigloß und Strich wurde getrennt die Leiche des August Silberger von Elach (Amt Waldkirch) aufgefunden. Ob ein Unfallfall oder was wahrscheinlicher ist, Selbstmord vorliegt, dürfte die gerichtliche Untersuchung ergeben. Den begleitenden Umständen nach hat sich der Verstorbene, ein noch junger Mann, durch einen Revolvererschuß selbst entleibt.

Konstanz, 24. April. Der fleckrisch verfolgte Kommissar Karl Friedrich Scholz, der hier unter dem Namen „Prof. Scholz“ die bekannten Betrügereien verübt hat, ist nach einem Telegramm aus Graz dort verhaftet worden. Scholz war bekanntlich vor einiger Zeit, als er sich auf dem Transport in Kempten befand, entflohen. Seitdem fehlte jede Spur von ihm. Wie behauptet wird, hat sich Scholz längere Zeit beim Parver Kneipp in Wörtschhofen aufgehalten und dort ähnliche Schwindelereien begangen wie in Konstanz. Der Betrüger wird dem bayerischen Behörden ausgeliefert, wahrscheinlich jedoch zunächst dem Wiener Landesgericht übergeben werden, das ihn gleichfalls wegen Betrugs verfolgt. Scholz behauptet sich, als er auf dem Bahnhof in Graz festgenommen wurde, auf der Reise und wollte sich jedenfalls nach Italien flüchten.

Karlsruhe, 22. April. Der Vorstand der Petitionskommission, Abg. Strüde, hat Bericht erstattet über ein Mittelstück des Vorstands der badischen Lehrervereins, das in der Hauptsache dahin geht, es möge für die Gehaltsverhältnisse der badischen Volksschullehrer wenigstens diejenige Verbesserung bewilligt werden, die in dem Gesetz vom 9. Juli 1894 den Beamten der Klasse G. und II. zugestanden worden ist. Auch die Hauptlehrerinnen haben ein Gesuch in gleichem Sinne eingereicht. Der Schluß des Berichtes geht dahin, daß die Kommission dem Mittelstück (mit allen gegen eine Stimme) alle Wohlwollen entgegenbringt, „denn es gibt keine Beamtenkategorie, die wie die Volksschullehrer fast ein Menschengeschlecht zu warten hat, bis sie eine Gehaltszulage von 900 Mark verdient hat. Es ist einzig nur der Hinblick auf die gegenwärtige Finanzlage unseres Staatshaushaltes, der uns von dem Antrage abhält, es wolle die Petition der großherzoglichen Regierung ohne weiteres mit Empfindung überwiegen werden.“ Der Schlußantrag geht sodann auf Ueberweisung zur Kenntniß in der Erwartung, daß ein entsprechender Gesetzentwurf vorgelegt werde, sobald die finanziellen Verhältnisse es gestatten.

Antliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung.“)
Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 19. April d. J. anlässlich des Besuchs des Kaisers und Königs die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: a) das Verdienstkreuz von Böhmer Löwen; dem Hohenloher-Koltschlag; b) die silberne Verdienstmedaille; dem Großherzoglichen Hofstaat; c) die silberne Verdienstmedaille; dem Sergeanten von der Leibgarde Heinrich Kubitzki.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 1. April d. J. anlässlich des Besuchs des Kaisers und Königs die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: a) das Verdienstkreuz von Böhmer Löwen; dem Hohenloher-Koltschlag; b) die silberne Verdienstmedaille; dem Großherzoglichen Hofstaat; c) die silberne Verdienstmedaille; dem Sergeanten von der Leibgarde Heinrich Kubitzki.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. April d. J. anlässlich des Besuchs des Kaisers und Königs die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: a) das Verdienstkreuz von Böhmer Löwen; dem Hohenloher-Koltschlag; b) die silberne Verdienstmedaille; dem Großherzoglichen Hofstaat; c) die silberne Verdienstmedaille; dem Sergeanten von der Leibgarde Heinrich Kubitzki.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. April d. J. anlässlich des Besuchs des Kaisers und Königs die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: a) das Verdienstkreuz von Böhmer Löwen; dem Hohenloher-Koltschlag; b) die silberne Verdienstmedaille; dem Großherzoglichen Hofstaat; c) die silberne Verdienstmedaille; dem Sergeanten von der Leibgarde Heinrich Kubitzki.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. April d. J. anlässlich des Besuchs des Kaisers und Königs die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: a) das Verdienstkreuz von Böhmer Löwen; dem Hohenloher-Koltschlag; b) die silberne Verdienstmedaille; dem Großherzoglichen Hofstaat; c) die silberne Verdienstmedaille; dem Sergeanten von der Leibgarde Heinrich Kubitzki.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. April d. J. anlässlich des Besuchs des Kaisers und Königs die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: a) das Verdienstkreuz von Böhmer Löwen; dem Hohenloher-Koltschlag; b) die silberne Verdienstmedaille; dem Großherzoglichen Hofstaat; c) die silberne Verdienstmedaille; dem Sergeanten von der Leibgarde Heinrich Kubitzki.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. April d. J. anlässlich des Besuchs des Kaisers und Königs die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: a) das Verdienstkreuz von Böhmer Löwen; dem Hohenloher-Koltschlag; b) die silberne Verdienstmedaille; dem Großherzoglichen Hofstaat; c) die silberne Verdienstmedaille; dem Sergeanten von der Leibgarde Heinrich Kubitzki.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. April d. J. anlässlich des Besuchs des Kaisers und Königs die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: a) das Verdienstkreuz von Böhmer Löwen; dem Hohenloher-Koltschlag; b) die silberne Verdienstmedaille; dem Großherzoglichen Hofstaat; c) die silberne Verdienstmedaille; dem Sergeanten von der Leibgarde Heinrich Kubitzki.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. April d. J. anlässlich des Besuchs des Kaisers und Königs die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: a) das Verdienstkreuz von Böhmer Löwen; dem Hohenloher-Koltschlag; b) die silberne Verdienstmedaille; dem Großherzoglichen Hofstaat; c) die silberne Verdienstmedaille; dem Sergeanten von der Leibgarde Heinrich Kubitzki.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. April d. J. anlässlich des Besuchs des Kaisers und Königs die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: a) das Verdienstkreuz von Böhmer Löwen; dem Hohenloher-Koltschlag; b) die silberne Verdienstmedaille; dem Großherzoglichen Hofstaat; c) die silberne Verdienstmedaille; dem Sergeanten von der Leibgarde Heinrich Kubitzki.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. April d. J. anlässlich des Besuchs des Kaisers und Königs die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: a) das Verdienstkreuz von Böhmer Löwen; dem Hohenloher-Koltschlag; b) die silberne Verdienstmedaille; dem Großherzoglichen Hofstaat; c) die silberne Verdienstmedaille; dem Sergeanten von der Leibgarde Heinrich Kubitzki.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. April d. J. anlässlich des Besuchs des Kaisers und Königs die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: a) das Verdienstkreuz von Böhmer Löwen; dem Hohenloher-Koltschlag; b) die silberne Verdienstmedaille; dem Großherzoglichen Hofstaat; c) die silberne Verdienstmedaille; dem Sergeanten von der Leibgarde Heinrich Kubitzki.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. April d. J. anlässlich des Besuchs des Kaisers und Königs die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: a) das Verdienstkreuz von Böhmer Löwen; dem Hohenloher-Koltschlag; b) die silberne Verdienstmedaille; dem Großherzoglichen Hofstaat; c) die silberne Verdienstmedaille; dem Sergeanten von der Leibgarde Heinrich Kubitzki.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. April d. J. anlässlich des Besuchs des Kaisers und Königs die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: a) das Verdienstkreuz von Böhmer Löwen; dem Hohenloher-Koltschlag; b) die silberne Verdienstmedaille; dem Großherzoglichen Hofstaat; c) die silberne Verdienstmedaille; dem Sergeanten von der Leibgarde Heinrich Kubitzki.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. April d. J. anlässlich des Besuchs des Kaisers und Königs die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: a) das Verdienstkreuz von Böhmer Löwen; dem Hohenloher-Koltschlag; b) die silberne Verdienstmedaille; dem Großherzoglichen Hofstaat; c) die silberne Verdienstmedaille; dem Sergeanten von der Leibgarde Heinrich Kubitzki.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. April d. J. anlässlich des Besuchs des Kaisers und Königs die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: a) das Verdienstkreuz von Böhmer Löwen; dem Hohenloher-Koltschlag; b) die silberne Verdienstmedaille; dem Großherzoglichen Hofstaat; c) die silberne Verdienstmedaille; dem Sergeanten von der Leibgarde Heinrich Kubitzki.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. April d. J. anlässlich des Besuchs des Kaisers und Königs die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: a) das Verdienstkreuz von Böhmer Löwen; dem Hohenloher-Koltschlag; b) die silberne Verdienstmedaille; dem Großherzoglichen Hofstaat; c) die silberne Verdienstmedaille; dem Sergeanten von der Leibgarde Heinrich Kubitzki.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. April d. J. anlässlich des Besuchs des Kaisers und Königs die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: a) das Verdienstkreuz von Böhmer Löwen; dem Hohenloher-Koltschlag; b) die silberne Verdienstmedaille; dem Großherzoglichen Hofstaat; c) die silberne Verdienstmedaille; dem Sergeanten von der Leibgarde Heinrich Kubitzki.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. April d. J. anlässlich des Besuchs des Kaisers und Königs die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar: a) das Verdienstkreuz von Böhmer Löwen; dem Hohenloher-Koltschlag; b) die silberne Verdienstmedaille; dem Großherzoglichen Hofstaat; c) die silberne Verdienstmedaille; dem Sergeanten von der Leibgarde Heinrich Kubitzki.

eingetretenen Rückflusses noch immer eine gespannte sei. Die Anlage in Weichen und Bombardieren ist ungefähr 49 Mill. größer als im Vorjahre und auch erheblich höher als in den vergangenen Jahren. Der Metallvorrath ist zwar größer als in den Jahren 1894, 1893 und 1891, aber etwa 159 Mill. niedriger als 1895 und um 38 Mill. niedriger als 1892. Goldankaufe von Belang haben bei dem ungnügigen Wechselkurs nicht gemacht werden können. Nur aus dem Reserve sind seit Anfang dieses Jahres 42 Mill. zurückgefließen. Die fremden Gelder sind um 36 Mill. geringer als 1895. Die steuerfreie Notenreserve ist zwar auf 178 Mill. angewachsen, aber erheblich niedriger als in dem vorangegangenen Jahre. Gleichwohl beabsichtigt die Reichsbankverwaltung angesichts der sonstigen Lage des Geldmarktes noch keine Diskontoveränderung. Der Centralausfluß sei hiemit einverstanden. Es wurden noch einige Oaltungen von Staatsbürgerversicherungen zur Verleihung im Lombardverkehr zugelassen.

Berlin, 27. April. Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitz des Staatsministers Dr. v. Bütticher zu einer Sitzung zusammen.

Berlin, 27. April. Mehrere Blätter melden, in dem Kampfe gegen die Kaban-Goltenkoten seien die Offiziere Lampe und Schmidt befallen. Lieutenant Eggers sei verundet worden.

Wien, 28. April. Es verlautet, der Kaiser werde die Wahl Dr. Luegers zum ersten Bürgermeister von Wien bestätigen, wenn der Ausgleich mit Ungarn vollzogen sein wird.

Bornemuth, 27. April. Cornelius Herz ist heute in seiner Wohnung von dem Londoner Richter Sir Jones Bridge vernommen worden. Das Verhör, dem der Vertheidiger von Herz und Vertreter der englischen und französischen Regierung beiwohnten, dauerte 1/2 Stunde. Es wurde vereinbart, daß die beiderseitigen Rechtsvertreter die Untersuchung am nächsten Samstag im Bowstreet-Gericht fortsetzen sollen.

London, 28. April. Prinz Christian von Schleswig-Holstein wurde beim Ueberfahren der Straße von der Delfische einer Droschke in die Seite getroffen und zu Boden geworfen. Die Verletzung, welche der Prinz davontrug, ist ungeschädlich. — Gestern fand ein Kabinettsrat statt, in welchem über die Abweisung des Präsidenten Krüger sowie über die Lage in Südafrika verhandelt wurde. Es wurde beschlossen, die Garnisonen Südafrikas zu verkleinern. Am Sonnabend werden zwei weitere Kompagnien nach Südafrika eingeschifft werden.

Paris, 28. April. Das Kabinet Meline scheint heute zu Stande zu kommen. Meline dürfte ein homogenes Ministerium aus Mitgliedern des Centrums bilden.

Paris, 27. April. Meline begab sich heute Nachmittag 3 1/2 Uhr in das Elysee, um dem Präsidenten mitzutheilen, daß er ihm voraussichtlich vor morgen Vormittag 10 Uhr keine Antwort bezüglich der Kabinettsbildung geben könne.

Paris, 27. April. Nach der Volkszählung vom 29. März beträgt die Einwohnerzahl von Paris 2,511,955, d. i. 87,250 mehr, als im Herbst.

Handel und Verkehr.
Freiburg, 25. April. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkauf aufgestellt: 51 Käfer und 661 Ferkel. Gleichen wurden verkauft: 30 Mäuler und 569 Ferkel. Die Preise für 1 Stück Mäuler betragen 15–30 M. und für je ein Ferkel 6–12 M. Die Preise sind die gleichen geblieben wie am Markttag am 18. April.

Mithmaschliches Wetter.
Ein neuer Luftwirbel, der von Westen her in Mittelstandinaen eingetroffen ist und in der Hauptsache ostwärts wehtreibt, entfesselt auch einzelne Theilwirbel wechselläufig und drängt den russischen Hochdruck wieder etwas zurück. Der ziemlich schwache Hochdruck über Frankreich kam die fortwährende Bildung neuer Luftsenkungen über der Schweiz und dem mittleren Theile Süddeutschlands nicht verhindern, weshalb wie angekündigt, schon bisher ziemlich bewölkte Wetter in Süddeutschland vorherrscht. Für Mittwoch und Donnerstag sind auch vereinzelte und kurze Niederschläge in Aussicht zu nehmen.

Für die Wasserbeschädigten unseres Bezirkes sind uns noch zugegangen: Ergebniß einer Ortsammlung durch das Bürgermeisterrat Börtelstein Wl. 137.85; früher beschienigt 1915.55; zusammen Wl. 2053.40.

Rohsieden Bast-leider Mk. 13 80
618 68.50 per Stoff 1. Komp. Robe — Tassors und Shantung Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Schürzen, Seide von 60 Pf. bis Wl. 18.65 p. Met. — alle gestrichelt, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrikent-G. Henneberg (G. u. K. Hartl.) Zürich.

Stammfirma
gegründet
1869.

F. X. Sator Nachfolger, Freiburg i. B.

En gros
&
en détail.

6 Münsterplatz 6

Inhaber Julius Kremp,
empfehlen sein

6 Münsterplatz 6

Grosses Lager in Bettwaaren und Aussteuerartikeln.
Nur beste Qualitäten.
Täglich Eingang von Neuheiten.
Billigste Preise.

Überziehen und Reparieren schnell und billig.

Sonnenschirme, Entoutcas

für Damen, Herren, Mädchen und Kinder

in großartiger Auswahl, von den einfachsten bis hochfeinsten Mustern, zu billigsten Fabrikpreisen.
Kinder-Sonnenschirme von Mk. —.40 an
Mädchen-Sonnenschirme " —.80
Damen-Sonnenschirme und Entoutcas " 1.30
Damen-Entoutcas in Halbseide " 2.50
Nadel-Entoutcas, fein dünn, leicht " 4.—
Seidene Entoutcas, feine Ausstattung in allen neuesten Farben bis hochlegantesten Mustern. " 6.—

Regenschirme

für Damen und Herren mit Naturseide von Mk. 1.20 an
Gloriaseide und halbseidene Regenschirme " 3.—
Seidene Regenschirme " 5.—
bis feinsten Sachen.

Nadel-Schirme für Herren und Damen " 2.50 "

Extra große Schirme für Landleute von Mk. 1.80 an.

Strassburger Schirmfabrik-Lager

Inh.: Emil Jutz,

Freiburg i. Br., Ecke der Kaiser- und Friedrichstraße.

Erste, größte und billigste Bezugsquelle am Platze.

Überziehen und Reparieren schnell und billig.

Bekanntmachung.

Kaiserstuhlbahn.
Am 1. Mai d. J. tritt der
Sommerfahrplan in Kraft.
Ergänzungen desselben sind auf den
Stationen käuflich zu haben.
Karlsruhe, im April 1896.



Halstuchhülle
Franzen
WJUNDT.NACHFG.
EMMENDINGEN.

Verloren

ging am Sonntag Nach-
mittag auf der Straße von
der Brauerei Baug bis zur
Wirtschaft zum Fuchs eine
Reierschaum-Cigarrenspitze
sammt Etui.
Der reblische Finder wird ge-
beten, dieselbe Oberstadt 338 part.
abzugeben.

Zimmer

Ein möbliertes
billig zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle d. W.

Widerruf.

Der Unterzeichnete nimmt die
gegen Wilh. Probst von Win-
denreuth gemachte Verleidi-
ung als unwahr und reuevoll
zurück.
Windenreuth, 27. April 1896
August Schenker.

Für Fleischbeschauer!

Die neuen Gefundheitszeugnisse für
Rindfleisch sind vorrätig in
A. Dölter's Buchdruckerei.

Wer Arbeiterinnen

in Kost und Wohnung nehmen will, melde sich bei der
Ersten Deutschen Kamme-Gesellschaft.

Große Möbel- & Spiegel-Halle

F. Scherer

vormals Frenninger und Scherer
Serrrenstr. 49 Freiburg i. B. Serrrenstr. 49
empfehlen alle Arten
Holz- & Polstermöbel, Spiegel & Betten,
Kohr-, Strohz- & Holzstühle,
Kanapee, Ruhebetten, Fauteuils,
sowie complete
Salon-, Wohnzimmer-, Eßzimmer-, und
Schlafzimmer-Einrichtungen
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
Nach Auswärts in guter Verpackung unter
Garantie sicherer Ankunft.

Weimar-Lotterie 1896.

Nächste Ziehung schon vom 2. - 4. Mai d. J.
Es kommen in zwei Ziehungen zur Verloosung:
1 Gew. i. W. von 50,000 Mk. = 50,000 Mk.
1 " " " 20,000 " = 20,000 "
1 " " " 10,000 " = 10,000 "
1 " " " 5,000 " = 5,000 "
1 " " " 3,000 " = 3,000 "
1 " " " 2,000 " = 2,000 "
2 " " " je 1,000 " = 2,000 "
3 " " " " 500 " = 1,500 "
7 " " " " 300 " = 2,100 "
7 " " " " 200 " = 1,400 "
15 " " " " 100 " = 1,500 "
30 " " " " 50 " = 1,500 "
250 " " " " 20 " = 5,000 "
2500 " " " " 10 " = 25,000 "
6000 " " " " 5 " = 30,000 "
1180 " " " " 5 " = 40,000 "
im Gesamtwert von Mk. 200,000
auf 10,000 Gewinne i. W. v.

Saupt-Gewinne: 35. 50,000 Mk
20,000 Mk. 10,000 Mk. 1896
Loose gültig für zwei für 1 Mk. 25 Loose für 10 Mk.
Ziehungen
(Porto und Gewinnliste 20 Pfg.) empfiehlt und verfenket
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Rübensdünger

nach Vorschrift der bedeutendsten Zuckerfabriken
liefert unter Garantie zu Mk. 10.— pro 100 Kg.
Chemische Fabrik Emmendingen
D. Tillmann.

Neue Maltakartoffeln

empfehlen
B. Reichelt.

Vorwristsmahlplakat über Brennspiritus

sind vorrätig in der Buchdruckerei A. Dölter.
liefert schnell und billigt
A. Dölter's Buchdruckerei.

Erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage.
Beilagen:
„Zufünftiges Unterhaltungsblatt“
und
„Praktische Mittheilungen
für Handel und Gewerbe, Haus- und
Landwirtschaft“.

Hochberger Boten

Tagblatt

Bezugspreis
mit allen Beilagen beträgt
frei ins Haus gebracht vierteljährlich
nur Mk. 1.50.
Anzeiger:
die einpaltige Garnungszeile wovon besser
Raum 10 Pfg.,
an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen,
Neustadt, Staufen, Waldkirch.
Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.
Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

Nr. 101. Emmendingen, Donnerstag, den 30. April 1896. XXX. Jahrgang.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“ für die Monate Mai und Juni werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Deutsches Reich.

— Dem Landesdirektor der Provinz Brandenburg und Reichstagsabgeordneten v. Levetzow ist durch den Minister des Innern von der Rechte im Auftrag des Kaisers der Rote Adlerorden 1. Klasse überreicht worden.
— Die „Post“ schreibt: In parlamentarischen Kreisen wird nach den Äußerungen am Dienstag von sonst gut unterrichteten Abgeordneten damit geredet, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe im Laufe dieser Session sich an den Reichstagsverhandlungen nicht mehr persönlich beteiligen wird. Der Reichskanzler dürfte in Anbetracht seines Gesundheitszustandes seinen Sommerurlaub bedeutend vor dem Monat Juli antreten.
Wie die „Kreuztg.“ vernimmt, ist der kürzlich zur Disposition gestellte General der Infanterie v. Spitz zum Vorsitzenden des deutschen Kriegereubundes gewählt worden.
— Der Termin in dem Prozesse Auer und Genossen ist einer Meldung des „Vorwärts“ zufolge auf den 15. Mai und folgende Tage festgesetzt.
— In der Frage der ostafrikanischen Schutztruppe mit dem „Hamburger Korrespondent“ zufolge der Dualismus zwischen Militär- und Zivil-Behörden demnächst dadurch beseitigt werden, daß der Gouverneur gleichzeitig zum Kommandeur der Schutztruppe ernannt wird. (Wäre die einzige richtige Lösung dieser Frage. D. Schriftl.)
— In dem Prozeß gegen die 56 Angeklagten wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes lautete das Urtheil des Schöffengerichts gegen Werner und Jünger auf je 80 Mark, gegen Restaurateur Wöhring auf 50 Mk. und gegen die übrigen Angeklagten auf je 15 Mk. Geldstrafe.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Die Nachricht von der Audienz Fr. Luegers beim Kaiser hat in Budapest sehr deprimierend gewirkt.
Frankreich.
— Es gilt nunmehr als sicher, daß es Meline getingen wird, ein gemäßigtes Kabinett zu bilden mit

Wer liebt ihn mehr?

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schöna u. (Nachdruck verboten.)
7) Treu und wahr, ja, das wollte sie ihm immer sein, mochte das Leben ihnen bringen, was es wollte. Sie war noch zu aufgeregt, Ruhe zu finden, und blühte noch lange zum Sternenhimmel hinauf — wie war die Welt schön und wie glücklich war sie! Ob wohl ihre Eltern von droben auf sie herabsehen und sich ihres Glückes freuten? Ihränen traten in ihre Augen, und ein heißes Gebet stieg zu Gott empor, daß er ihr Kraft schenken möchte, den Geliebten glücklich zu machen.
5.
Nord Kilmeyne wohnte in einem der ersten und vornehmsten Hotels Liffadons und van wunderte sich dort allgemein, daß er seinen ursprünglich auf einige Tage berechneten Aufenthalt so lange ausdehnte, aber keiner ahnte, was ihn festsetzte, er hatte sein Geheimniß gut zu bewahren gemußt. Auch an dem wichtigsten Mittwoch, als es ausging, dachte niemand, dem sein frohes, glückliches Aussehen auffiel, daß sein Hochzeitstag sei, das heute sein Herzenswunsch sich erfüllen und Carmen sie heirathen sollte!
Als er sie traf, sah sie so schön aus, daß er vor Staunen stehen blieb; sie trug ein Kleid vom reinsten Weiß, als einzigen Schmuck eine dunkle Rose am Gürtel und auf dem Kopf einen kleinen weißen Hut, der wie eine Krone ihr Haupt zierte. Ihre Jugend und Schönheit waren Schmuck genug, sie bedurfte keiner Juwelen. Stumm reichte Nord Kilmeyne ihr beide Hände, Worte hatte er nicht um seine Gefühle auszudrücken, ihm schien jeder Wunsch erfüllt, jede Sehnsucht gestillt. So gingen Sie Hand in Hand der kleinen Kirche zu, vor welcher Pastor Ward sie erwartete.
Ehe sie in die Kirche traten, reichte Nord Kilmeyne Carmen den Trauring, in den er die Inschrift „Treu und wahr“ hatte gravieren lassen, sie küßte ihn, der ihr als Sinnbild eines nie erlöschenden Glühes erschien und dann traten sie vor den Altar.
Der Pastor hatte für zwei Trauzeugen gesorgt, Portugiesen, welche höflich einer Handlung, die sie nicht verstanden, Beifall lächelten. Und so wurden Viktor Nord Kilmeyne und Carmen Erzell zusammen gesprochen fürs ganze Leben, nur der Tod sollte den Bund, der hier nach göttlichem Geheiß eingeseigt wurde, lösen können.
Als sie nachher in der Sakristei das Trau-Register unterzeichnet hatten, sagte Pastor Ward zu Carmen: „Erlauben Sie mir, Ihnen Glück zu wünschen, Lady Kilmeyne.“
Sie sah erkaunt und verwirrt auf. Der neue Titel überraschte sie, aber selbst in diesem Augenblick fiel es ihr auf, wie eigentümlich die Art und Weise des Geistlichen war, wie wenig offen sein Benehmen, und wie er ihr nicht gerade ins Auge schaute. Ehe sie die Kirche verließen, nahm er Nord Kilmeyne bei Seite und sagte: „Ich möchte Sie noch um eins bitten. Wollen Sie es mir mittheilen, wenn Sie jemals Neue über diese Heirath empfinden sollten?“
„Das werd ich nie thun,“ war die halb empörte, halb besungene Antwort, es war auch unnöthig, Sie das wissen zu lassen, da Sie ja die Heirath rückgängig machen können.“
Einen Augenblick später standen sie auf der Straße, Mann und Frau, und der eine Gebante erfüllte sie beide, daß sie nun für immer zusammen gehörten und sich nie mehr zu trennen brauchten. Sie gingen aber einen der großen Plätze, wo das Wasser der Springbrunnen im Sonnenschein glitzerte und Bänke zum Sitzen einluden.

England.

— Der „Westminster Gazette“ wird aus Amsterdam gemeldet, daß der Gesandte der südafrikanischen Republik, Deelaerts, eine Einladung zu einem Diner, das am 21. Mai in London zu Ehren Chamberlain's stattfinden soll, abgelehnt hat, indem er seinem Behauern über Chamberlain's Insulten gegen Transvaal Ausdruck gab.
Deutscher Reichstag.
Berlin, 28. April 1896.
Der Reichstag verhandelte heute über das Börsengesetz.
Der Referent Gamp weist energisch die an der Thätigkeit der Kommission durch die Kellereien der Stettiner Kaufmannschaft geübte Kritik zurück. Graf Kanitz begründet den Antrag auf Abänderung des §, daß die Landesregierungen anordnen können, daß in den Vorständen der Produktionsbörse die Landwirtschaft, die landwirtschaftlichen Nebengewerbe und die Mälerei eine entsprechende Vertretung finden.
Staatssekretär v. Bötticher erklärt, eine solche Erwähnung und diese Befugniß der Landwirtschaftskammern widerpreden nicht den Absichten der verbündeten Regierungen und können der Zustimmung des Bundesraths sicher sein.
Driola erklärt sich mit der Tendenz des Antrages einverstanden. Ein Theil seiner Partei werde aber gegen denselben stimmen.
Bart hält den Antrag Kanitz für den Ausfluß eines in Verhältnissen nicht begründeten Mißtrauens.
Liebermann (Antif.) hält den Antrag für eine wesentliche Verbesserung.
Frisen (Centr.) erachtet ihn für unnöthig. Das Centrum sei allgemein geneigt, die Kommissionsvorschlüge anzunehmen, mit Ausnahme derjenigen bezügl. des Getreideterminhandels.
Graf Arnim u. Dr. Sahn treten für den Antrag Kanitz ein.
Dr. Sahn bittet Frisen und Driola, sie mögen ihre formellen Bedenken gegen den Antrag zurückstellen. Nachdem Staatssekretär v. Bötticher er ausgeführt hatte, daß der Antrag Kanitz besser zu § 4 zu stellen wäre, zieht

Sanotauz als Minister des Aeußeren, General Billot als Kriegsminister, Barton als Minister des Innern und Cochery als Finanzminister. Meline wird entweder das Portefeuille der Justiz oder das des Ackerbaues übernehmen. Das Kabinett wird die heftigsten Angriffe seitens der Radikalen und Sozialisten zu gewärtigen haben, welche den Versuch machen werden, daselbe gleich in der ersten Kammerung zu stürzen.

Ehe sie in die Kirche traten, reichte Nord Kilmeyne Carmen den Trauring, in den er die Inschrift „Treu und wahr“ hatte gravieren lassen, sie küßte ihn, der ihr als Sinnbild eines nie erlöschenden Glühes erschien und dann traten sie vor den Altar.
Der Pastor hatte für zwei Trauzeugen gesorgt, Portugiesen, welche höflich einer Handlung, die sie nicht verstanden, Beifall lächelten. Und so wurden Viktor Nord Kilmeyne und Carmen Erzell zusammen gesprochen fürs ganze Leben, nur der Tod sollte den Bund, der hier nach göttlichem Geheiß eingeseigt wurde, lösen können.
Als sie nachher in der Sakristei das Trau-Register unterzeichnet hatten, sagte Pastor Ward zu Carmen: „Erlauben Sie mir, Ihnen Glück zu wünschen, Lady Kilmeyne.“
Sie sah erkaunt und verwirrt auf. Der neue Titel überraschte sie, aber selbst in diesem Augenblick fiel es ihr auf, wie eigentümlich die Art und Weise des Geistlichen war, wie wenig offen sein Benehmen, und wie er ihr nicht gerade ins Auge schaute. Ehe sie die Kirche verließen, nahm er Nord Kilmeyne bei Seite und sagte: „Ich möchte Sie noch um eins bitten. Wollen Sie es mir mittheilen, wenn Sie jemals Neue über diese Heirath empfinden sollten?“
„Das werd ich nie thun,“ war die halb empörte, halb besungene Antwort, es war auch unnöthig, Sie das wissen zu lassen, da Sie ja die Heirath rückgängig machen können.“
Einen Augenblick später standen sie auf der Straße, Mann und Frau, und der eine Gebante erfüllte sie beide, daß sie nun für immer zusammen gehörten und sich nie mehr zu trennen brauchten. Sie gingen aber einen der großen Plätze, wo das Wasser der Springbrunnen im Sonnenschein glitzerte und Bänke zum Sitzen einluden.

Graf Kanitz denselben, vorbehaltlich seiner Wieder-
aufnahme bei § 4 zurück.
§ 1 wird hierauf in der Kommissionsfassung ange-
nommen.
Zu § 2 begründet Graf Kanitz den Antrag, die
Staatskommission zu ermächtigen, den Verathungen der
Börsenorgane beizuwohnen und die Börsenverordnungen zur
Beseitigung von Mißbräuchen aufzufordern.
Frisen (frei. Wp.) spricht gegen diesen Antrag.
Frisen hält den Antrag Kanitz für besser als die
Kommissionsfassung.
Minister v. Lepelch betont, die Einsetzung eines
Kommissars war ein Bedürfniß.
Singer tritt für die Institution des Staatskom-
missars ein.
Graf Driola spricht sich ebenfalls für das Institut
des Staatskommissars aus. Die Mehrheit seiner politi-
schen Freunde halte den Antrag Kanitz für nicht annehm-
bar und empfehle wiederholt die Herstellung der Re-
gierungsvorlage.
Dr. Gammacher (natl.) hält ebenfalls den Antrag
Kanitz für zu weitgehend.
Staatssekret. Dr. v. Bötticher legt die Stellung
des Staatskommissars dar. Nach der Ansicht der ver-
bündeten Regierungen sei das Wort „aufmerksam machen“,
wie es in der Regierungsvorlage stehe, die korrekte
Interpretation der Befugnisse des Kommissars: Beob-
achten, berichtserstattend, nicht dekretirend solle derselbe
vorgehen.
Abg. Freese (frei. Ver.) wendet sich ebenfalls
gegen den Antrag Kanitz, derselbe führe zu einer
Kränkung der Börsenorgane. Redner hofft auf Ueber-
windung des Antrages Kanitz.
Graf Arnim (Reichsp.) führt aus, der Staats-
kommissar sei freilich eine Art Polizeigewalt. § 2 wird
in der Kommissionsfassung alsdann angenommen, mit
einem Zusatz des Grafen Driola, welcher dem Kommissar
das Recht giebt, den Verathungen der Börsenorgane
beizuwohnen.
Bei § 3 begründet Abg. Graf Kanitz seinen
Antrag, die Kommissionsfassung dieses § dahin abzu-
ändern, daß nicht die Hälfte, sondern nur ein Drittel
der Mitglieder des Börsenausschusses auf Vorschlag der
Börsenorgane gewählt werden soll und daß die Gesamt-
zahl der Vertreter des Handels und der Börsenorgane
die Gesamtzahl der Vertreter der Landwirtschaft und
der Industrie nicht übersteigen dürfe.
Frisen (Centr.) erklärt, daß der Antrag Kanitz
zu weit gehe. Redner empfiehlt die Kommissionsfassung
zur Annahme.
Reichstagspräsident v. Koch meint, es sei unan-
nehmbar, daß nur 1/3 des Börsenausschusses Börsenleute

„Carmen“, sagte Nord Kilmeyne, „laß uns hier ein
wenig ausruhen und versuchen, uns klar zu machen, welches
Glück uns heute geschehen ist!“
„Es ist unser Hochzeitstag!“ fuhr er fort, als sie
sich ein schattiges Plätzchen ausgesucht hatten. „Welche
Wunder die Liebe doch schafft, vor einem Jahre waren
wir uns fremd und nun erfüllt unsere Liebe unser ganzes
Leben. Gieb mir Deine Hand und laß mich gehen, wie
sie mit dem Ring ansteht.“
Sie lächelte, als sie den Handschuh abstreifte, es
war eine schmale, feine Hand, die sie ihm reichte, und der
Ring glänzte daran.
„Mein Viebling,“ sagte er, „Treu und wahr, Gott
gehe, daß unsere Liebe wie dieser Ring ohne Ende sei,
sie muß so stark und rein sein wie das Gold und stets
so glänzen.“
Carmen blickte zu ihm auf, und nie vergah er ihre
Worte: „Wenn Liebe oder Treue nachlassen sollten, so
müßte es Deine sein, meine steht fest, sie gehört Dir
ewig.“
Er lauchte über ihre Bemerkung; eher würde er sterben,
als sein junges angebetetes Weib weniger lieben.
„Ich möchte den ganzen Tag hier im Schatten sitzen,
Carmen, aber wir müßten heute noch abreißen; jetzt ist
es zwölf, ein Zug geht um ein Uhr, der nächste um halb
vier, den müssen wir benutzen, darum laß uns nun zu
Deinem Ankel gehen.“
Wie im Traum befangen gingen sie über den Platz
der Vorstadt zu; sie ahnten nicht, wie alle Blicke sich be-
wundernd auf sie richteten, sie empfanden nichts als das
Bewußtsein ihrer Zusammengehörigkeit. So kamen sie
auf den Markt, wo Wade an Wade mit den schönsten
Blumen stand.
(Fortsetzung folgt.)